

Drucken Kinzigtal

200 Bewerbungen, 198 Absagen und eine Ausbildung

Schlüchtern Fünf multikulturelle Jugendliche des Vereins „Integreater“ referierten zum Thema „Positiv durch die Schule“ in den Räumlichkeiten der Türkisch Islamischen Gemeinde Schlüchtern. Sie informierten Jugendliche mit Migrationshintergrund und deren Eltern über die Wichtigkeit von Integration und Bildung.



Die Veranstaltungsreihe „Erziehung in der Migration“ wird vom Jugendbüro „Check In“ in Kooperation mit Pro Familia und der Türkisch Islamischen Gemeinde organisiert. Förderer sind Modellregionen Integration, der Main-Kinzig-Kreis und die Stadt Schlüchtern.

Im Rahmen der Interkulturellen Woche 2011 wurde die Veranstaltung „Positiv durch die Schule“ angeboten, bei der fünf jugendliche „Integreater“ mit multikulturellem Hintergrund referierten. Der Verein „Integreater“ setzt sich aus Jugendlichen mit Migrationshintergrund zusammen, die sich von diesem nicht

haben aufhalten lassen, ihre Träume zu verwirklichen. Mit ihrem Engagement wollen sie Jugendlichen, die ebenfalls einen Migrationshintergrund haben, helfen, ihre Wünsche und Ziele zu erreichen.

Der 20-jährige Natnael Zeray aus Eritrea habe sich schon früh im Leben seine Ziele gesteckt und strebe ein Studium der Islamwissenschaften an. „Glaubt an euch, dann könnt ihr eure Ziele verwirklichen“, appellierte Natnael an die anwesenden Jugendlichen. Außerdem wies er auf Stipendien der Staatsstiftung hin, die begabte Schüler mit Migrationshintergrund ab der 9. Klasse mit 100 Euro im Monat bezuschussen.

Der türkische Ali Arel ist 21 Jahre alt und Personalkaufmann. „Ich habe zwar kein Abitur, konnte aber trotzdem meinen Wunschberuf erlernen“, ermutigte Ali die jungen Menschen. Er habe sich bei 200 Firmen in ganz Deutschland beworben und 198 Absagen bekommen, aber schließlich habe es geklappt. Damit wolle er den Jugendlichen zeigen, dass sie immer am Ball bleiben müssen und aus gescheiterten Vorstellungsgesprächen oder abgelehnten Bewerbungen lernen müssen, es besser zu machen. Der 21-jährige riet außerdem, keine Lücken im Lebenslauf aufkommen zu lassen, sondern lieber Praktika oder ein soziales Jahr zu machen.

Soroosk Ataei ist 18 Jahre alt. Seine Eltern seien wegen des Kriegs aus Afghanistan geflohen, um ihm ein besseres Leben zu ermöglichen. „Meine Eltern haben wegen mir ihr altes Leben hinter sich gelassen. Deswegen fühle ich mich verpflichtet, etwas aus meinem Leben zu machen, damit sie stolz auf mich sind“, berichtete der angehende Medizinstudent.

Der 18-jährige Salif Jaitek kommt aus Gambia und möchte Politik- und Wirtschaftswissenschaften studieren, um als Entwicklungshelfer sein Heimatland Gambia zu unterstützen. „Eltern sollten darauf achten, dass die Kinder ihre Hausaufgaben machen, auch wenn sie die Inhalte nicht verstehen“, riet Salif. Es sei auch wichtig, dass die Eltern, trotz der Sprachbarrieren, die Elternabende besuchen und ihre Kinder schulisch unterstützen.

Die Wichtigkeit der Eltern hob auch die 25-jährige Anneliese Sozanski aus Rumänien hervor. „Ich hatte anfangs große Probleme, mich in Deutschland zu integrieren, aber meine Eltern haben mir sehr geholfen, indem sie auf Eltern von Mitschülern zugegangen sind und so Spielgefährten für mich organisiert haben“, berichtete die 25-jährige. Es sei aber auch wichtig, selbst Initiative zu zeigen und Kontakte mit deutschen Kindern zu knüpfen.

Veröffentlicht am 13. Oktober 2011

Zuletzt aktualisiert am 13. Oktober 2011



Alle Rechte vorbehalten.
Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung
